

Wie alles einmal angefangen hat.

Erinnerungen von Max Heribert Gierlichs



Bitte recht freundlich

Das „Hotel zur Post“ in Ohligs hatte sich gestern in ein Filmatelier verwandelt, denn Hochbetrieb herrschte bei den Dreharbeiten zum Streifen: „Das Brautbild“. Die Idee stammt von den Mitgliedern des Ohliger Schmalfilmclubs, die sich mit vereinter Tatkraft auch für die Verwirklichung einsetzten. Sie verfügen nicht nur über Eifer, gute Einfälle, sondern auch über sympathische Stars, denn daß Mitglieder des Clubs auch die Hauptrollen spielten, versteht sich. Jedenfalls darf man jetzt schon sehr gespannt auf die Uraufführung sein. Ganz gewiß war das ein schöner Anfang. Was da noch alles kommen mag?

1956

Das Filmen begann ich mit meiner ersten Filmausrüstung.

Sie bestand aus einer Uhrwerk angetriebenen Filmkamera von Movikon von Zeiss Ikon im Doppelachtformat und dem passenden Projektor, der damals schon mittels eines Aufsatzes die leidliche „Synchronisation“ mit einem Tonbandgerät ermöglichte.

Mit dem Titelgerät und dem Kompendium waren Aufsicht- und Durchsichttitel machbar.

1957

wagte ich mich dann schon mit ein paar Filmfreunden erfolgreich an unseren ersten Spielfilm.



Das Filmen in Doppelacht- und Superachtformat war damals eine kostspielige Angelegenheit. Bei einem Preis von ab 15.- DM für einen 4-Minuten- Zelluloidstreifen musste überlegt gefilmt werden. Noch sorgfältiger kam beim Schnitt die Schere zum Einsatz, denn abgeschnitten war abgeschnitten. Und hinzu kamen die Kosten für die Anschaffung eines Projektors mit Leinwand. Die „Vertonung“ beim Doppelachtfilm war nur über Tonbandkoppler möglich. [Aufsatz auf Projektor Iks.] Erst der Superachtfilm ermöglichte das Auftragen und Bespielen einer Tonspur.

Dann begann die Zeit des Analogfilms.



Größenverhältnisse: Schon die Abmessungen der verwendeten Kassetten fallen sehr unterschiedlich aus - ebenso wie die der dazugehörigen Camcorder. Von vorne nach hinten: MikroMV, Mini-DV, Hi8 bzw. D8, Standard-DV. Zum Vergleich ganz hinten eine VHS-Kassette.

Die ersten großen schergewichtigen Kameras wurden im Laufe der Jahre immer handlicher, die Bänder kleiner. Und die preiswerten Bänder konnten beliebig oft bespielt werden. Das Filmen erlebte eine stürmische Entwicklung. Das Angebot an Camcordern war vielfältig. Schnell kamen die ersten PC-Schnittprogramme für den Amateur auf den Markt und vereinfachten den Schnitt, da das Ausgangsmaterial unangetastet blieb.

Längst sind wir im digitalen Zeitalter angekommen.

Das frühere 4:3 Bildformat wandelte sich in 16:9. Analoge Filme konnten digitalisiert werden.



Das digitale Filmen und der digitale Schnitt haben uns Amateuren heute Möglichkeiten beschert, die bis dahin nur den Profis mit viel Aufwand offen standen. Aber die Technik schreitet sprunghaft voran. Und so haben auch die digitalen Camcorder mit ihren vielfältigen Einstellmöglichkeiten ihre Alleinstellung schon wieder an filmende DSLR-Kameras, Actioncams, Smartphones, Drohne und Co. verloren. Beim Wunsch, mit leichtem Gepäck jederzeit Videofilmen zu können, geht der Trend immer mehr zu Smartphones mit den mittlerweile sehr guten Kameraeigenschaften. Auch für diese Geräte hält uns die Industrie immer neues Zubehör wie Mikrofone, Gimbal usw. bereit.



Für uns Filmer sind die heutigen vielfältigen technischen Möglichkeiten zwar erfreulich, aber:

Egal, womit wir filmen, entscheidend ist immer nur das Ergebnis!